

### Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

mit diesem ersten Rundbrief im Jahr 2005 grüße ich Sie recht herzlich. Die erschreckende Nachricht über das Seebeben in Asien und das Ausmaß der Katastrophe hat uns alle sehr betroffen. Eine unserer Frauen war acht Tage zuvor nach Phuket ausgereist, aber sie hatte Glück, weil sie einen Zwischenstopp bei ihrer Mutter in Bangkok eingelegt hat. Es ist so unfassbar - während wir an einem Ende der Erde Menschen in Not helfen, bricht an einem anderen Ende so grauenhaft neues Elend herein.

Im neuen Jahr haben wir es vor allem mit neuen Gesetzen zu tun, die unsere Arbeit erschweren. Es geht um das Strafrechtsänderungsgesetz, das den Menschenhandel weiter fasst. Nicht nur die erzwungene Zuführung zur Prostitution, sondern auch die Ausbeutung der Arbeitskraft kann in Zukunft bestraft werden. Leider ist die Freierbestrafung nicht aufgenommen worden, das und einiges andere macht uns bei diesem Gesetz noch Sorgen.

Das am 1. Januar 2002 in Kraft getretene Prostitutionsgesetz hat laut „Spiegel“ (6/2005) den Prostituierten nichts genutzt, aber den Zuhältern und Bordelliers. Da nun die Prostitution als ein Beruf wie jeder andere angesehen wird, fehlt der Polizei oft die Handhabe für Razzien – meist die einzige Chance, Frauenhandelsopfer zu befreien.

Das neue Zuwanderungsgesetz berücksichtigt nicht die besondere Situation der gehandelten Frauen und Kinder. Auch Hartz IV hat Auswirkungen auf uns. Ein schwacher Trost: Nicht nur wir sind verwirrt angesichts der neuen Paragrafenflut – auch Behörden wie Ausländerämter und Arbeitsagenturen blicken nicht durch.

Unterdessen blüht und gedeiht das Geschäft mit der Ware Frau und Kind, ungebremst von Gesetzen und Grenzen. Wie andere bei der Flutkatastrophe sind auch wir hier voll im Einsatz, um zu helfen. Das können wir, weil wir immer wieder von Ihnen unterstützt werden, dafür herzlichen Dank; „Unsere“ Frauen schöpfen dadurch wieder neuen Lebensmut.

Und noch etwas Positives: 2005 wird SOLWODI zwanzig – das wollen wir feiern! Mit einem Jubiläumsfest, das uns finanziell nicht belastet. Darum haben wir uns für einen bescheidenen Rahmen entschieden, hier in Boppard-Hirzenach. Der Festakt soll in der romanischen Hirzenacher Kirche stattfinden. Im Pfarrhaus wird ein Büfett aufgebaut, das unser Freundeskreis aus dem Dorf beisteuern will. Wir freuen uns schon sehr auf unsere Geburtstagsfeier.



### Inhalt

#### In eigener Sache

Seite 1

#### 20 Jahre SOLWODI

*Sr. Lea Ackermann*

Seite 2

#### Große Resonanz beim Lyrik-Wettbewerb

*Katja Leonhardt*

Seite 3

#### Buchankündigung

Seite 3

#### Wir können es schaffen

*Cornelia Filter*

Seite 3

#### Legalisierung der Prostitution – Kapitulation vor dem Menschenhandel?

*Prof. Dr. J. Renzikowski*

Seite 4

#### Impressum

Seite 4

*Ihre Sr. Lea*

#### In eigener Sache:

Die Rückkehrberatung für Migrantinnen mit dem bundesweiten Rückkehrerinnenprogramm ist nach Mainz umgezogen.

Sie erreichen Charlotte Becker und Dorothee Helou zu den gewohnten Zeiten jetzt in Mainz: Postfach 3741, 55027 Mainz, Tel: 06131 – 67 07 95, Fax: 06131 – 61 34 70, Email: [Solwodi.mz@t-online.de](mailto:Solwodi.mz@t-online.de)

Neue Beratungsstelle in Ludwigshafen

Zur Kontaktaufnahme nutzen Sie bitte folgende Adresse:

Postfach 211242, 67012 Ludwigshafen, Tel: 0621-5291277, Fax:0621-5292038, Mobil: 0177-2030155,

Email: [solwodilu@aol.com](mailto:solwodilu@aol.com)

Die offizielle Eröffnung der Beratungsstelle in Ludwigshafen findet im März statt.

## 20 Jahre SOLWODI

von Sr. Lea Ackermann



1985 Sr. Lea mit Queen in Mombasa

2005 ist ein ganz besonderes Jahr für uns – wir werden zwanzig Jahre alt. Darum nehme ich Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mit auf eine kurze Reise durch eine lange Geschichte.

Ich habe SOLWODI („Solidarity with women in distress“) 1985 als Ausstiegsprojekt für Prostituierte in Mombasa initiiert. Heute gibt es in Kenya vier SOLWODI-Anlaufstellen: in Mombasa, Malindi, Mtuhapa und Kilifi. Es ist ein weites Feld, das wir dort „beackern“. Die Stichworte Armutprostitution, Aids, Arbeitsbeschaffung, Bildung und Ausbildung werfen ein Schlaglicht darauf. Unsere besondere Sorge gilt den Töchtern von Prostituierten. Die 2002 gegründete Organisation SOLGIDI („Solidarity with girls in distress“) ist speziell diesen Mädchen gewidmet: Sie ermöglicht ihnen den Schulbesuch, für den in Kenya Gebühren erhoben werden.

Unsere Arbeit in Deutschland begann Ende 1987 in Baldham bei München. Anfang 1988 wurde SOLWODI als gemeinnütziger Verein in München registriert. Da wir dort keine mietfreien Räume fanden und kein Geld für die Miete hatten, zogen wir 1989 nach Boppard-Hirzenach um, wo uns die Diözese Trier bis heute kostenlos Räume im Pfarrhaus zur Verfügung stellt.

1991 richteten wir in Mainz eine zweite Beratungsstelle ein, weil sich immer mehr Frauen – viele mit Kindern – an uns wandten, die in Deutschland als Migrantinnen in Not geraten waren. 1994 konnten wir mit dem Erbe, das uns eine Förderin aus Mönchengladbach vermacht hatte, ein eigenes Frauenhaus in Koblenz erwerben. 1997 eröffneten wir eine Beratungsstelle mit Frauenhaus in Duisburg: dank der Unterstützung der Hiltruper Missionsschwestern, der kfd-Frauen sowie des Frauennetzwerkes und der Stadt Duisburg. Im Frühjahr 1999 gründeten wir eine Beratungsstelle in Braunschweig. 2001 richteten wir dort auch ein Frauenhaus ein. Beides ermöglicht durch die Hildesheimer Vinzentinerinnen und die Diözese Hildesheim. Bei der Eröffnung einer Osnabrücker Beratungsstelle nebst Frauenhaus im Oktober 1999 halfen uns die Diözese Osnabrück, die Missionarinnen Mariens und die Franziskanerinnen – mit Geld, aber auch mit Rat und Tat.

Ebenfalls 1999 entstand ein sehr engagierter Arbeitskreis (AK Ostalb) in Aalen und Schwäbisch Gmünd, der sich inzwischen zu einer Kon-

taktstelle entwickelt hat. Im AK Ostalb haben sich Soroptimistinnen, Frauenbeauftragte, Ordensfrauen und Bürgerinnen zusammengefunden, die Öffentlichkeitsarbeit für SOLWODI machen, Spenden sammeln und Zuschüsse besorgen. Zudem ist es diesem Arbeitskreis auf vorbildliche Weise gelungen, Behörden, Polizei und Politik in der Region Ostalb für die Probleme von Menschenhandelsopfern zu sensibilisieren.

Der Arbeitskreis Passau, auch seit 1999 aktiv, setzte sich unermüdlich für die Einrichtung einer Beratungsstelle nebst Frauenhaus in Passau ein, was 2003 gelang. Unterstützt wurde der AK dabei von den Maria Ward Schwestern (Kongregatio Jesu), vom katholischen Frauenbund sowie dem Zusammenschluss der Frauenorden in der Diözese Passau. 2001 war die Eröffnung einer Beratungsstelle mit Frauenhaus in Bad Kissingen vorausgegangen. Was vor allem der Gemeinschaft der Missionshelferinnen (Säkularinstitut) Würzburg zu verdanken ist. Auch der Augustinerorden leistete einen wesentlichen ideellen und finanziellen Beitrag. Im Jahr 2004 konnten wir uns durch eine großzügige Spende der „Aktion Mensch“ mit einer Beratungsstelle in Ludwigshafen niederlassen.

Zeitgleich wurden in den jeweiligen Bundesländern, in denen unsere Beratungsstellen beheimatet sind, SOLWODI-Vereine gegründet: SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V., SOLWODI NRW e.V., SOLWODI Bayern e.V. und SOLWODI Nie-

dersachsen e.V. Für übergreifende Aufgaben entstand 2004 als Dachverein SOLWODI Deutschland e.V. Während der vergangenen zwei Jahrzehnte haben wir zahlreiche Projekte durchgeführt. Das 1993 gestartete Rückkehrerinnen-Projekt ist zu einer festen Einrichtung geworden. Wir freuen uns, dass wir seit nunmehr zwölf Jahren Migrantinnen in ihrer Heimat einen Neubeginn ermöglichen können. Das Projekt wird über den World University Service (WUS) im Auftrag der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert. Es ist SOLWODI-Deutschland angegliedert, hat seinen Sitz in Mainz und agiert bundesweit.

Um uns irgendwann einmal unabhängig von staatlichen Instanzen finanzieren zu können, haben wir 2002 die SOLWODI-Stiftung aus der Taufe gehoben. Zurzeit ist sie noch eine weit offene, leere Hand. Wir hoffen auf Menschen, die unsere Arbeit so schätzen, dass sie uns zu ihren Erben machen. Falls Sie das in Erwägung ziehen sollten, liebe Leserin, lieber Leser, seien Sie versichert: Die SOLWODI-Stiftung sorgt dafür, dass Ihr Erbe gut angelegt wird! Sie helfen damit Frauen und Kindern in Not.

Leider werden es immer mehr in diesen kalten, menschenverachtenden Zeiten. So groß die Freude darüber auch sein mag, dass wir 20 Jahre durchgehalten haben – noch größer wäre sie, wenn sich unsere Arbeit inzwischen erübrigt hätte.

## Große Resonanz beim Lyrik-Wettbewerb

Katja Leonhardt

„Ent-fesselt – Gedichte zum Thema Menschenhandel.“ Unter diesem Motto schrieb SOLWODI im Juli 2004 einen Lyrik-Wettbewerb aus. Die Resonanz war überwältigend: 167 Autorinnen und Autoren reichten 307 Gedichte ein.

Die Jury – drei SOLWODI-Mitarbeiterinnen und der Journalist Rainer Engelmann – lobte die „hohe Anzahl qualitativ hochwertiger Gedichte“. Was ihr die Arbeit nicht erleichterte, denn sie hatte aus vielen guten Texten drei Siegertexte auszuwählen. Eine echte Herausforderung!

Den ersten Preis erhielt Marion Bous für das Gedicht „Ködern“; der

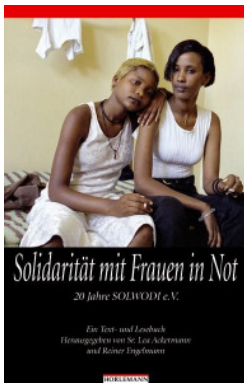
zweite und der dritte Preis gingen an Ina Eggers „Trilogie“ und an Petra Kirschstein „Überall auf der Welt“. Der Sonderpreis der Jury wurde Dr. Annette Feigs für ihr „Gesamtwerk“ verliehen.

Die Siegertexte werden in der SOLWODI-Festschrift „20 Jahre Solwodi e.V.“ veröffentlicht, die im März 2005 beim Horlemann-Verlag erscheint. Von den zahlreichen gu-

ten Gedichten, die in die engere Auswahl der Jury kamen, werden einige in den nächsten Ausgaben des Rundbriefs abgedruckt.

SOLWODI bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Wettbewerbs für ihre engagierten Texte. Den Leserinnen und Lesern des SOLWODI-Buches wünschen wir schon jetzt viel Freude bei der Lektüre!

## Buchankündigung:



Schon lange dachten wir über ein SOLWODI-Lesebuch nach, das auch in der Schule eingesetzt werden kann. Das Thema Menschenhandel ist so facettenreich, dass es in die unterschiedlichsten Unterrichtsfächer passt: Ethik, Religion, Sozialkunde, Geschichte, Geografie und Deutsch. Der Handel mit Frauen und Kindern ist eine moderne Form der Sklaverei und das Verbrechen unserer Tage. Gerade mit Jugendlichen muss darüber diskutiert werden. Nicht nur in der Schule, sondern auch in der kirchlichen, staatlichen und freien Jugendarbeit. Dieses Lesebuch haben wir nun endlich verwirklicht. Es erscheint im März beim Horlemann-Verlag – Herausgeber sind Sr. Lea Ackermann und Rainer Engelmann.

## „Wir können es schaffen!“

Cornelia Filter

Bei der Eröffnung des SOLWODI-Zentrums in Mombasa im September 1986 trug Rosebella Adiambo, eine unserer ersten Frauen, vor 50 Ehrengästen, darunter der Bischof von Mombasa, Bischof Kirima, ein Gedicht vor, das sie selbst in Englisch geschrieben hatte. Es ist das erste SOLWODI-Gedicht überhaupt. Es war sehr lang. Die erste Strophe haben wir damals ins Deutsche übersetzt und in unserem Rundbrief Nummer 5 vom November 1986 veröffentlicht. Wir drucken sie hier noch einmal ab – als Auftakt unserer kleinen Reihe mit Gedichten aus dem SOLWODI-Lyrikwettbewerb. Rosebellas Gedicht hieß: „Wir können es schaffen!“ Sie selbst ist aus der Prostitution ausgestiegen, machte eine Ausbildung als Sozialarbeiterin und arbeitete lange Jahre im Ordinariat der kath. Kirche in Mombasa für Frauenfragen.

*Nur eine Frau!*

*So nennst Du mich,  
weil du glaubst,  
ich wäre ein minderwertiger Mensch.  
Aber, mein Lieber,  
dass ich eine Frau bin,  
macht mir nicht meine Rechte streitig  
und die Freiheit,  
mich zu Wort zu melden.  
Noch erlaubst Du es Dir,  
mich zu beleidigen,  
mich zu misshandeln,  
auf mich herabzusehen.*

*Denn ich bin ja nur eine Frau.*

*Und der „BOSS“ hat immer Recht.  
Wenn er behauptet,  
meine Hautfarbe, die ich als schwarz kenne,  
wäre rosa,  
dann ist sie rosa.  
Ihr Frauen!  
Sexismus liegt in der Luft.  
Wir wollen uns vereinigen und das tun,  
von dem viele denken:  
Wir könnten es nicht schaffen.  
Ich sage euch:  
Wir können es schaffen!*



## Legalisierung der Prostitution - Kapitulation vor dem Menschenhandel?

Das Gesetz zur Verbesserung der Rechtsstellung von Prostituierten vom 20. 12. 2001 (ProstG) hat die rechtliche Beurteilung der Prostitution grundlegend verändert. Im folgenden sollen wichtige Änderungen und ihre Konsequenzen für die Bekämpfung des Menschenhandels angesprochen werden.

Zentrales Anliegen des ProstG war es, die Diskriminierung von Prostituierten zu beseitigen. Während Prostitution früher als sittenwidrig galt, soll nunmehr ein rechtlicher Rahmen zur Verfügung gestellt werden. Die Legalisierung soll den Prostituierten ferner den Zugang zur Arbeitslosenversicherung, zur gesetzlichen Krankenversicherung sowie zur Rentenversicherung ermöglichen. Dadurch erhoffte man sich, dem betroffenen Personenkreis Perspektiven zum Ausstieg zu eröffnen. Die Bewertung des ProstG fällt sehr zwiespältig aus. Auf der einen Seite wird nunmehr – jedenfalls auf der Ebene der Rechtsbegriffe – klar zwischen rechtlich zulässiger, d.h. selbstbestimmter Ausübung der Prostitution und unzulässiger Zwangsprostitution differenziert. Auf der anderen Seite haben sich viele, allzu naive Hoffnungen des Gesetzgebers nicht erfüllt. So lassen sich die Prostituierten, die bei den Sozialversicherungsträgern gemeldet sind, an den Fingern einer Hand abzählen. Die Möglichkeit zum Ausstieg aus der Prostitution steht nur auf dem Papier; tatsächlich gibt es kaum Hilfsangebote. Am schwersten

wiegt der Vorwurf, das ProstG mache die Prostitution erst salonfähig.

In diesem Sinn dient das ProstG den Strafverfolgungsbehörden häufig als Ausrede, jetzt, wo die Prostitution legal sei, gebe es keinen Grund mehr, die Bordelle zu kontrollieren. Damit könne man auch nicht mehr gegen Menschenhändler einschreiten. Diese Ausrede zeugt von mangelnder Phantasie: Bordellbetreiber sind nunmehr beispielsweise verpflichtet, Lohnsteuer, Rentenversicherungsbeiträge, Krankenversicherungsbeiträge und Beiträge zur Arbeitslosenversicherung abzuführen. Wer das nicht tut, begeht eine Ordnungswidrigkeit oder macht sich sogar strafbar. Die Ermittlungsansätze haben sich also nur verlagert: vom klassischen Strafrecht ins Arbeitsrecht, ins Sozialrecht oder ins Steuerrecht. Dafür allerdings ist nicht nur die Polizei zuständig – die Kooperation mit anderen Behörden muss verbessert werden.

*Prof. Dr. Joachim Renzikowski, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professur für Strafrecht und Rechtsphilosophie/Rechtstheorie; e-mail: [renzikowski@jura.uni-halle.de](mailto:renzikowski@jura.uni-halle.de)*

### 20 Jahre SOLWODI: Festakt und Gartenfest

Am Freitag, den 20. Mai 2005 um 14.00 Uhr wollen wir bei einem Festakt in der Hirzenacher St. Bartholomäus-Kirche Rückschau halten und in die Zukunft blicken. Als FestrednerInnen konnten wir **Alice Schwarzer** und **Prof. Dr. Köster** gewinnen. Anschließend laden wir unsere Gäste – das heißt: auch Sie! – zu einem Gartenfest rund ums Pfarrhaus ein. Wir hoffen auf gutes Wetter, sonst wird es eng.

#### Impressum:

##### Redaktion

SOLWODI e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard - Hirzenach  
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310  
Email: [Solwodi@t-online.de](mailto:Solwodi@t-online.de), Internet: <http://www.solwodi.de>

##### Bankverbindungen:

Koblenzer Volksbank	Landesbank Saar, Saarbrücken
Konto Nr. 656565 1000	Konto Nr. 2000 9999
BLZ 570 900 00	BLZ 590 500 00
BIC GENODE51KOB	BIC SALADE55XXX
IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00	IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

#### ... in nächster Zeit

##### 22. März 2005

Vortrag von Sr. Lea Ackermann bei der Rothenfeler Ostertagung 2005, 20.00 Uhr

##### 13. April 2005

„Handelsware Frau - mitten in Europa!“, Bildungswerk KDFB, Diözesanverband Regensburg e.V., Regensburg, Pfarrheim St. Bonifaz, 20.00 Uhr, Maria Höllrigl

##### 14. April 2005

KFD St. Elisabeth in Duisburg – Walsum, Vortrag: „Gemeinsam gegen Frauenhandel“, 15.30 Uhr im Pfarrzentrum, Sr. Leoni Beving

##### 16. April 2005

Angebot für ausländische Studentinnen in der evangelischen Studenten Gemeinde Erlangen, Vorstellen der Arbeit von SOLWODI, 15.00 Uhr, Renate Hofmann

##### 18. April 2005

Katholisches Bildungswerk Landkreis Reutlingen, „Menschen-und-Themen-Zeitgespräch“, Sr. Lea Ackermann, 20.00 Uhr

##### 25. April 2005

Frauenbund Tettngang, „Der Handel mit Frauen und Kindern in Deutschland. Was können wir tun?“, Vortrag Sr. Lea Ackermann, 20.00 Uhr

##### 28. April 2005

„Handelsware Frau – mitten in Europa!“, Bildungswerk KDFB, Diözesanverband Regensburg e.V., Hohenwarth, Pfarrheim in der Hauptstraße, 19.30 Uhr, Maria Höllrigl

##### 30. April 2005

„Gewalt überwinden hat viele Gesichter“, Erbacher Hof und Johanniskirche Mainz, Podiumsdiskussion und Workshop, 13.00 Uhr, Sr. Lea Ackermann

**Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage: [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)**